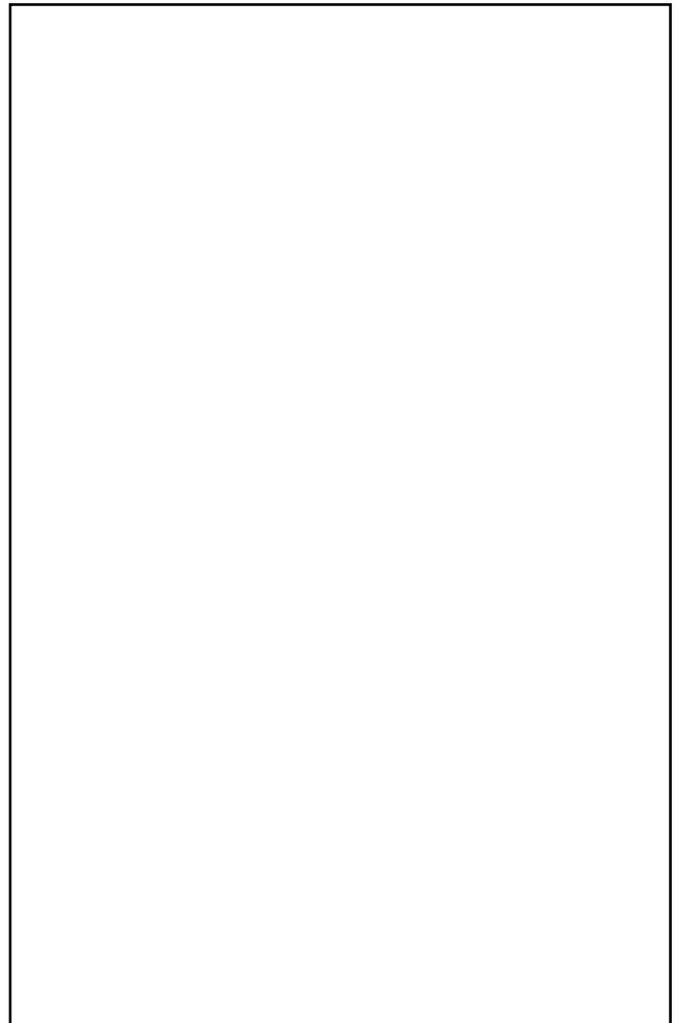




Bizarre Wolkenformationen in weiches Licht gehüllt. Susanne Maurer vor einem ihrer Bilder in der Volkshochschule Norden.

FOTOS: HARTMANN



Eintauchen in die Welt der Traumlandschaft

AUSSTELLUNG Susanne Maurer aus Berlin zeigt ihre Bilder

Die Wände in der Norder Volkshochschule verschwinden fast unter den riesigen Werken.

NORDEN/ISH – „Man kann alles finden, Marsch, Geest, Watt...“ – aber nichts davon ist wirklich da. Nordens Kunstvereinsvorsitzender Walter Wolff hatte es bei der Eröffnung am gestrigen Sonntag in den Räumen der Norder Volkshochschule gar nicht so leicht, diese Bilder zu

erklären. Susanne Maurer aus Berlin hat das gemalt, was wir alle nahezu täglich vor uns sehen können – und doch hat sie nichts davon tatsächlich abgebildet. Seit Sonntag zeigt sie ihre fantastischen Landschaften im ersten Stock des Volkshochschulgebäudes.

Landschaft pur möchte man sagen, wenn man jetzt in die Räumlichkeiten blickt. Riesige Wolkenberge stürzen einem entgegen, von einer Seite lockt das Meer, von der anderen der weite Himmel oder das saftige Grün einer Weide. Aber: weit gefehlt. Geht man näher an die Bilder aus Öl und Acryl heran, bemerkt man die Täuschung. Je näher man herantritt, desto abstrakter wirkt das Bild, in das man aus der Ferne noch

meinte, direkt eintauchen zu können.

Die Künstlerin ist eine reine Ateliermalerin. „Wenn ich zu sehr in der Natur bin, kann ich nichts mehr hinzufügen, weil alles schon da ist.“ sagt sie. Sie bevorzugt ihr steriles weißes Berliner Atelier, hier komponiert sie ihre zumeist riesigen Farbwerke.

Eigentlich komme sie vom Gegenständlichen, sagt sie im Gespräch. Aber da sei es irgendwann schon im Studium nicht

mehr so richtig weitergegangen. Sie wollte ihre Lust an der Farbe und Fläche ausleben, sich darin weiter entwickeln – und deshalb blieb ihr irgendwann nur der Weg in Richtung Abstraktion.

Im Atelier arbeitet sie mit dünnen Farbschichten, die Bilder entstehen in langen Arbeitsgängen.

Dabei entwickelt sich das, was vor den Augen des Betrachters zu ganz realen Landschaften wird oder vielmehr zu wunderbaren Traumlandschaften. Große weite Flächen entstehen da, lassen dem Auge viel Raum und Zeit, sich darin wiederzufinden. Das ist wie ein Aufatmen für die Seele, ein breiter Platz, um zur Ruhe zu finden.

Es sind nicht Susanne Mau-



Fantastische Landschaft mit farnosen Farbspielen. Susanne Maurers Weg in die Abstraktion.

ers persönliche Stimmung, die sich in den Werken spiegeln. Sie betrachtet ihre Arbeiten vielmehr ganz rational, ihre Kunst als ein Handwerk, das sie ausübt. Das aber macht sie gekonnt. Nach ihrem Studium in Braunschweig an der Hochschule für Bildende Künste (ab 1992)

erhielt sie 2002 ein Stipendium im Künstlerhaus Meinersen und in diesem Jahr ein Ausstellungsstipendium der BAT Campusgalerie Bayreuth sowie den Kunstpreis Europäisches Frauenforum.

In Norden haben jetzt Besucher bis zum 26. November Gelegenheit, Natur

einmal auf ganz andere Art und Weise kennen zu lernen. Arbeiten, so erklärte es Walter Wolff, die nicht in der Natur, aber parallel zur Natur entstehen, flächige Landschaften ohne harte Konturen. Nichts hält das Auge, nichts die Gedanken auf. Es gibt keine Tiefe im eigentlichen Sinne, flach breitet sich das Bild vor einem aus, gleichzeitig ist es so imposant, dass man sich der Wirkung nicht entziehen kann.

Abstrakte Landschaft ohne einen konkreten Bezug, ohne das wirkliche Gegenbild – schon deshalb vergibt die Künstlerin keinen Namen an ihre Arbeiten. „Es lässt sich ja nicht verorten“, erklärte es Walter Wolff.

Und die Künstlerin ist bei aller Traumlandschaft doch auch ein wenig vorsichtig, wo sie was zeigt. Wolken gibt es in Norden viele zu sehen, auch Meer und einfach den weiten Himmel. Aber die Wellenbilder, die sie auch gern malt, hat sie dann doch lieber im Berliner Atelier gelassen. Sie befürchte, so sagte sie im Rahmen der Eröffnung mit einem Lachen, dass es dann doch zu viele Einheimische an der Küste geben könnte, die meinten, dass es solche Wellen auf keinen Fall gebe.

Trotzdem gibt es genug zu sehen – und vor allem zu träumen.